

# Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 210

1917 Nr. 203  
 Zweite Ausgabe  
 Sonntag, 22. April 1917  
 Geschäftsstelle in Halle (Saale): Verleger: Ernst R. 61. 62.  
 Schriftleitung: 610. Geschäftsstelle: 608 und 609  
 Druck: 610. Druckerei: Dr. Simon, Halle

## Deutsche Seestreitkräfte vor Dover und Calais

### Größtes Entgegenkommen der Mittelmächte Spanien gegenüber

Berlin, 21. April. Die „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt in ihrem politischen Tagesbericht u. a.: Unsere Gegner versuchen, in den neutralen Staaten die durch die enge Seeverkehr herbeigeführte Wirtschaftsmangel auf uns abzuladen, indem sie den uneingeschränkten U-Bootkrieg für die auch in den neutralen Ländern entfallenden wirtschaftlichen Sorgen verantwortliche machen.

Insbesondere in Spanien sind in letzter Zeit verschiedene Schritte unternommen worden, um die öffentliche Meinung irre zu lenken. Ein Teil der spanischen Presse hat demgegenüber bereits auf die mancherlei Maßnahmen hingewiesen, die die Zentralmächte getroffen haben, um die mit dem U-Bootkrieg unermesslich verbundenen Verluste zu mildern, und sogar selbst die, wo diese durch eigene organisatorische Vorurteile zu einem guten Teil zu vermeiden gewesen wären. Es wird in dieser Beziehung ausdrücklich folgendes festgestellt:

Zur Unterbrechung der spanischen Fruchthandlung hat Deutschland große Anläufe von Aufschüssen und Bomben in verschiedenen Provinzen Spaniens vorgenommen. Spanische Fruchtschiffe, die außerhalb des Seeregebietes nach dem Hafen von Gatte und nach Französischerseits fahren, werden Geleitzüge ausgesandt. In technischer Hinsicht ist die spanische Flotte der deutschen Flotte überlegen. Daneben haben zur Entwicklung des Fruchthandels zwischen Deutschland und Spanien Hamburger und Bremer Konzepte in Verbindung mit Interessenten in Spanien unter Beteiligung zweier deutscher Oberhäupter eine Gesellschaft gegründet. Während der Dauer des Krieges läuft die spanische Flotte ein und läßt sie in einer in Valencia im Hafen befindlichen Werft zu Konkreten verarbeiten. Außerdem ist der Export anderer spanischer Rohstoffe zur Schaffung eines unabhängigen Absatzmarktes über die Grenze nach der Schweiz gefördert worden. Das durch die Förderung des Seeregebietes auch Spaniens Handel mit Amerika beeinträchtigt werden könnte, wie unsere Gegner annehmen, entbehrt sich selbstverständlich jeder Grundlage.

Auf Wunsch der spanischen Regierung wurde den spanischen Fischern ein freies Geleitzug für beträchtlichen Anhang zur Ausübung ihres Berufes im Seeregebiet zugesprochen.

Um den in Spanien herrschenden Kohlenmangel abzuheben, hat die deutsche Regierung sich bereits vor geraumer Zeit erboten, deutsche Kohle unter bestimmten Bedingungen in Spanien zu liefern. Der spanischen Regierung ist ferner das Angebot gemacht worden, daß sie in englischen Häfen liegenden spanischen Schiffe am 1. Mai d. J. unbeschadet ausfahren und auf ihrer Rückreise nach Spanien das Seeregebiet freier passieren können. Schließlich erbot sich die deutsche Regierung, den Kauf einiger in spanischen Häfen liegender spanischer Schiffe, sowie über die Einrichtung einer Passagierlinie nach England. Ein Einverständnis hierüber wurde jedoch bisher nicht erzielt. Natürlich bleibt die selbstverständliche Voraussetzung für die Abgabe von Schiffen die nötige Sicherheit, daß nicht etwa heimliche Tarnungen in irgend einer Form unterm Hand zu Verhinderung gestellt wird.

Die Zentralmächte werden auch weiterhin fortwährend bemüht bleiben, innerhalb der durch die militärische Notwendigkeit gezogenen Grenzen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Spaniens nach Kräften zu erleichtern.

### Ein englisch-spanisches Abkommen

Madrid, 21. April. (Rundfunk) des Vertreters des Wiener Korrespondenten. Die Wälder veröffentlichten eine Reitermeldung aus London, wonach die mit Marquis Cortin geführten Unterhandlungen einen befriedigenden Abschluß gefunden haben. Die englische Regierung läßt den Anbord einer angemessenen Menge Orangen zu und verpflichtet sich zu einer monatlichen Lieferung von 150 000 Tonnen Kohlen auf ihren Schiffen, die Mittelmeer nach England bringen. Das hierdurch betroffene Abkommen ist bereits im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden.

### Die Erwartungen mäßigen

Bern, 20. April. Am Vorderrand aller Besprechungen der französischen Presse steht die militärische Lage. Die Presse ist sehr enthusiastisch und gibt ihrer großen Aufmerksamkeit in der Entwicklung Ausdruck. Vereinzelt Wälder, darunter „Echo de Paris“, machen allerdings darauf aufmerksam, daß die Befreiung des Geländes besonders an der Küste den Franzosen noch große Schwierigkeiten bereiten dürfte. Man müsse die Erwartungen mäßigen.

### Dortstoß deutscher Streitkräfte in den östlichen Kanal und gegen die Themse-Mündung

Berlin, 21. April. (Antlich.) Leichte deutsche Streitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themse-Mündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernung mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbebaut. Ein vor Dover angetroffenes Propellerfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gefast wurde, machten Teile unserer Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Gauquier fecht und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalzugang. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen. Ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschlag versenkt, mehrere andere durch Artillerietreffer schwer beschädigt, wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eins gesunken. Von unseren Torpedobooten sind „G. 85“ und „G. 42“ auf diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigung oder Verluste wieder eingelaufen. Ein südlich der Themsemündung vorgestoßener Teil unserer Streitkräfte trat kein Kriegsschiff des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelsschiff einbringen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin 21. April, abends. (Antlich.) Bei Arras starker Feuerkampf nördlich der Scarpe. An der Aisne-Champagne-Schlachtfeld im ganzen geringere Tätigkeit, die bei Vaux, Hurtebise etc. und nördlich Auberville zeitweilig zunahm. Im Osten nichts Neues.

### Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 21. April. Antlich wird verlautbart: Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

### Ungarischer Kriegsschauplatz

Die Gefechtsintensität erhob sich auch gestern nicht über das gewöhnliche Maß, doch teilt der Feind an der fukkenländischen Front beträchtliche Luftstreitkräfte zur Unterstützung unserer Stellungen und der Räume dahinter ein. Die feindlichen Angreifer waren auf mehrere Orte hinter unserer Front Vomben ab. Bei Laghi, nordwestlich von Arjico, drangen nach Artillerievorbereitung Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 14 in die feindlichen Stellungen ein und brachten von dort einen Offizier und 30 Mann als Gefangene zurück.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs.

v. Höer, Feldmarschallleutnant.

### Ergebnisse zur See

Am Anschlag an einen feindlichen Luftschiffanflug auf die Umgehung von Belgien, der keinen nennenswerten Schaden brachte, gelang am 20. ds. vor Zeebrügge eine Gruppe unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von Zeebrugge mit Bomben und erzielte mehrere Treffer, die auch einen großen Brand hervorriefen. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingedrückt.

### Flottenkommando

### Abbruch der türkischen Beziehungen zu Auer ta

Konstantinopel, 21. April. Die Agentur Willi meldet: Die osmanische Regierung hat dem amerikanischen Botschafter in Konstantinopel mitgeteilt, daß sie nach dem Beispiel der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abbrechen werden.

Konstantinopel, 20. April. Die amerikanische Botschaft ist gestern Abend von der Front amtlich vom Abbruch der Beziehungen in Kenntnis gesetzt worden. Der amerikanische Botschafter wird, da er ein Turbulenz erkrankt ist, nach einige Zeit in Konstantinopel bleiben müssen. Sein Zustand soll sich seit gestern verbessert haben.

### Wie es war und wie es ist

Von H. Walter, Berlin

Wie war es doch? Seitdem im Herbst des Jahres 1908 die Annexion Bosniens durch Oesterreich erfolgt war, begann der österreichisch-ungarische Gegenpart kritische Formen anzunehmen. Jwoskoff unterstützte die serbischen Kompensationsforderungen, um sich dadurch zunächst gegenüber Serbien einen persönlichen Triumpf zu verschaffen. Der Ausbruch eines Konfliktes hand auf des Meeres Ebene, und es ist das Wort von der „Rifelnagelentzweigung“. Aufstand mußte zurückweichen und Jwoskoff erlitt eine so schwere diplomatische Niederlage, daß sein Hof gegen Oesterreich und seine Nachwelt keine Grenzen mehr fannten. Seitdem begannen die panlawistischen Wühlereien in Oesterreich immer stärker zu werden, die südlawische Frage wurde immer drohender, die Errichtung eines großen südlawischen Reiches wurde von Rußland ganz offen propagiert und die Aufteilung Oesterreichs, die Auflösung in seine einzelnen nationalen Bestandteile wurde von der russischen panlawistischen Presse und nicht nur von dieser, ganz unerbittlich gefordert. Die Teilnahme Deutschlands an dieser Tendenz der europäischen Landkarte lag damals Rußland dringend am Herzen. Aber in Berlin hatte die russische Diplomatie damit keinen Erfolg. Oesterreich aber in Japan, mit dem Rußland einen Vertrag schloß, um sich den Rücken frei zu machen und in Stalien, dessen Regierung in dem Abkommen von Stremozin 1909 die Aufhebung des russisch-österreichischen Konfliktes mit Gesehr bei sich zu suchen. Ein weiterer Schritt zur Einkreisung Oesterreichs erfolgte durch den Balkanfrage, der nur durch das energische Liquidieren des deutschen Reiches lokalisiert werden konnte. Der Krieg zwischen Rußland und Oesterreich wurde damals allein durch die Betonung der unbedingten deutschen Bündnistreue in Belgrad vermindert. Aber die russischen Pläne gegen die baltische Monarchie waren damit keineswegs erledigt. Die Wühlerei ging weiter, und als Jwoskoff und Tolstow sich die Gemeinschaft verschafft hatten, daß beim Ausbruch eines russisch-österreichischen Konfliktes die Westmächte Frankreich und England Deutschland entweder von einer Einmischung abhalten oder sich im anderen Falle selbst am Kriege beteiligen würden, erfolgte die Proklamation von Serbien, die Grundzüge des österreichischen Kronprinzers die dem auch zum Weltkrieg führte. Denn Deutschland akzeptierte keinen Anschlag, keine Bündnistreue mit dem Einlage seiner ganzen Macht auf zu weichen.

Und wie war es während des Krieges? Die Haltung der Fischen in Böhmen ist ebenso bekannt, wie die der scheidenden Regimenter, die in dem ostlichen Feldzug in Scharen an den Russen überliefen. Slavischer Landesverrat hand auf der Taaebornung, das heissen am besten die Maßnahmen der österreichischen Regierung selbst. Die Deutschen daneben erwiehen sich als die zuverlässigsten Stützen der österreichischen Monarchie, als die tapfersten Soldaten, als die patriotischsten Elemente des Staates. Und der alte ehrwürdige Kaiser beschloß diese Tatsache auch äußerlich dadurch anzuerkennen und jedem Verleumdungsversuche gegenüber entschieden festzustellen, daß er nicht nur deutsch zur allgemeinen Armeeverdrängung machte, und ihm damit vor allen Ehrenkräften wieder einräumte, sondern es auch zur allgemeinen Verheißung zu machen beschloß. Und heute? In Wien traten die beiden deutschen Parteiminister, der Reichsminister Dr. Urban und der Minister ohne Portefeuille Dr. Wägenreither zurück, weil die nationalen Verbündeten, die den Deutschen gegeben worden waren, aus Mitleid auf die Vorzüge der eigenen Politik nur auf einmal zurückgekehrt, d. h. nicht erfüllt werden wollten. Die Deutschen sehen sich heute in der Erfüllung herabwürdiger Sofformen gefast. Statt dessen empfand der junge Kaiser Carl den schicksalhaften Arbeitsminister Baron Trnka in Wien, und die Fischen herlein ist schon die Kandidatur des Reichsministers, ostentivfreundlichen und deutschfeindlichen Staatsratsbesitzeren Riffen Schmorsemberg als Ministerpräsidenten vor, falls Clemens Wornik der sich durch seine Erklärung vom 21. Dezember vorigen Jahres den Deutschen gegenüber abgeben hat, aus dem Anlaß, daß diese Verbündeten unermittelt stellen werden, zurücktreten wollten. Die deutsche Frage ist heute in Oesterreich eine politische auf Grund mit der Fischen verbunden. Die Deutschen sollen wieder in ihre alte Fischen-Funktion zurückvernommen werden, aber der sich durch ihre Wühlereien während des Krieges erhoben hatten, und schließlich die Wühlerei Trnka. Und dabei ist Deutschland der treueste Verbündete Oesterreichs! — Die widersprüchlichen Friedensangebotungen des Großen Czernin, des De-









